

Laibacher Zeitung.

Nr. 285.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Mittwoch, 11. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile im. 6 kr., zw. 8 kr., 3 mal 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das k. k. Reichsgericht im Laufe des Jahres 1873 seine regelmäßigen Sitzungen alle drei Monate abhalten und dieselben am 29. Jänner, 24. April, 10. Juli und 22. Oktober beginnen wird.

Bom k. k. Reichsgerichte.

Wien, am 7. Dezember 1872.

Der Stellvertreter des Reichsgerichts-Präsidenten:
Apsaltrern m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die k. k. Landesregierung in Krain hat dem Kaspar Odar und dem Johann Boltar, beide von Althammer, aus Anlaß der von ihnen mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung des Matthäus Boltar vom sicherer Tode des Ertrinkens im Woheimer-See die einfache Lebensrettungs-Toglia zu gleichen Theilen zuerkannt.

Der Herr Landespräsident Graf Alexander Auerberg hat dem Gesetzten seine Landtags-Ditäten mit folgender Widmung eingehändigt:

für den krainischen Schulpfennig 35 fl.,
für die laibacher Feuerwehr 30 fl.,
für die Stadtarmen 25 fl.

Indem diese Beträge ihrer Bestimmung zugeführt wurden, wird dem edelmüthigen Herrn Spender im Namen der Bevölkerung hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Laibach, 8. Dezember 1872.

Karl Deschmann,
Bürgermeister.

Die Familie Schaffer hat aus Anlaß des Todesfalles des Herrn pensionierten k. k. Verpflegungsverwalters und Hausbesitzers Josef Schaffer bei der hiesigen Armeninstitutskasse den Betrag von einhundert Gulden erlegt, wofür derselben hiermit im Namen der Stadtarmen der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Laibach, 9. Dezember 1872.

Karl Deschmann,
Bürgermeister.

Bur Wahlreform

läßt sich auch die „Neue Wochenschrift für Politik und Volkswirtschaft“ vernehmen, wie folgt: „Die jetzt vorliegenden Details haben wahrlich die öffentliche Kritik nicht zu fürchten, natürlich vorausgesetzt, daß sie nicht die einzigen Lichpunkte in dem Entwurf bilden — und daß ihnen nicht der hinkende Punkt in Form von anderen, heute — nicht bekannt gegebenen Bestimmungen nachfolgt, welche den mit einer Hand gereichten Reformen mit der anderen ein hemmendes Bleigewicht anhängen. Nach den prager Enthüllungen ist dies kaum anzunehmen, denn der einzige schwarze Punkt, den man nach den offiziösen Auseinandersetzungen über den conservativen Charakter der Wahlreform, über die Notwendigkeit, die Freiheitsfragen in zweite Linie zu stellen, erwartete konnte, scheint in einer Weise entschieden, in der sich auch die fortgeschrittenen Elemente ohne besondere Selbstverleugnung mit dem Entwurf werden befrieden können. Wogegen man sich zumeist sträubte, war die imperitive Vermehrung der Vertretung dieser Curie; von ihr ist in dem Entwurf keine Rede mehr, wie er denn überhaupt den schablonenhaften Charakter nicht an sich trägt, welcher seinerzeit dem Giskra'schen Entwurf anhaftete und mit kindlicher Angst die Verdopplung der Abgeordnetenziffer so buchstäblich nahm, daß die Verdopplung richtig auch das einzige Novum der alten Wahlordnung gegenüber bildete. Sind die prager Andeutungen richtig — und im Interesse der Sache würden wir es lebhaft wünschen, dann haben wir in der Wahlreformfrage einen echten, vollen Reformentwurf zu gewärtigen, der zwar auf bestehenden Prinzipien fußt, sie jedoch in einer den heutigen Verhältnissen entsprechender Weise zur Geltung bringt.“

Was dem Entwurf conservativer anhaftet mag, verdient diese Bezeichnung gewiß nur gegenüber den auf diesem Gebiete neuestens stärker hervorgelehrten Forderungen eines forcierten Liberalismus. Wie geringen Halt jedoch eine solche Strömung in den Kreisen der parla-

mentarischen Vertreter findet, davon lieferte die Abstimmung im niederösterreichischen Landtag den schlagendsten Beweis, bei welcher der Antrag auf Aufhebung der Wahlkörper in der wiener Gemeindewahlordnung mit großer Majorität fiel.

Bon großer Wichtigkeit, wenn richtig, wäre die weitere prager Meldung, daß die Wahlreform auf Galizien ausgedehnt werden solle. Die jüngste Landtagsperiode hat gezeigt, daß jene Elemente, die im Namen Galiziens in Wien das Wort führen und deren Ausschauungen wie ein Rohr im Winde hin- und herschwanken, die Meinung des Landes ebenso wenig repräsentieren, wie die in sich zerstörte, aus einem guten Halbdutzend Fraktionen zusammengesetzte sogenannte Landtagsmajorität. War den Polen ernstlich darum zu thun, in Wien nur Reichspolitik zu treiben und die Interessen des Reiches zu wahren, dann werden sie gegen eine Compensation durch Erweiterung ihrer Landrechte ihren theoretischen Widerstand gegen eine directe Vertretung Galiziens im wiener Reichsrath aufgeben, denn darüber muß man sich einmal in Lemberg wie in Krakau klar werden, daß mit der Durchführung der Wahlreform für den Reichsrath wenigstens die staatsrechtliche Frage auf lange Zeit hinaus abgeschlossen bleiben muß. Zu große, zu dringende Reformarbeiten harren auf allen Gebieten der Erledigung, als daß das neue Volksparlament dann noch einmal sich in den unfruchtbaren Streit um staatsrechtliche Theorien verwickeln lassen könnte. Darum werden die polnischen Abgeordneten in dem Momente, in dem sie wieder in Wien erscheinen, mit ihrer Schauspielpolitik abgeschlossen haben müssen. Die Situation wird ihnen gebietserdig ein: Aut-ant abfordern. Die künstlich aufgebaute polnische Majoritätsherrschaft würde es bald zu beklagen haben, wenn sie diese kategorische Forderung mit einer offenen Kriegserklärung an das Reich beantworten wollte.“

Bur Action der Landtage.

(7. Dezember.)

Niederösterreich. Der Landtag wurde über die Begünstigung der Lehrer beim Militärdienste, dann über den Antrag Hy's, die Vertretung der Universität im Landtage betreffend, und über mehrere sehr wichtige Schulfragen schlüssig. Der Antrag auf Aufhebung der Wahlkörper in Wien wurde mit 37 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Oberösterreich. Nach Erledigung einer großen Zahl von Petitionen wurde der Landtag vom Landeshauptmann mit dreimaligem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Salzburg. An Stelle des Bürgermeisters Harrer wurde Advokat Hueber in den Landesausschuss gewählt und hierauf Petitionen um die Genehmigung der Predilbahn und der Verbindungsbahn durch Lungau an die Staatsregierung und den Reichsrath beschlossen. Nachdem noch der Voranschlag des Landesfonds genehmigt worden, wurde der Landtag mit Schlafreden des Landeshauptmannes Grafen Lamberg, des Statthalters Grafen Thun und des Bizebürgermeisters Scheibl geschlossen.

Böhmen. Der Bericht des Landesausschusses inbetreff der Hypothekenbank wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Bei Berathung des Gesetzentwurfes zur Regelung der Errichtung, Erhaltung und des Besuches der Volksschulen fand eine längere Debatte statt. Gegen das Gesetz sprachen Knoll und Kuh, für dasselbe Herbst. Letzterer setzte die Vortheile auseinander, die dem Schulwesen aus der Zuweisung an die Gemeinden erwachsen. — Canonicus Würfel schilderte die Vortheile der religiösen Schulziehung. — Der Gesetzentwurf wird mit unerheblichen, von Rusz beantragten Modificationen angenommen. — Hierauf werden zahlreiche Petitionen erledigt.

Vor Schluß des Landtages dankte der Statthalter für die wohlwollende Beurtheilung seines Wirkens anlässlich der Überschwemmung. Wenn die Folgen des Unglücks wenigstens theilweise gemildert wurden, sei dies dem allseitigen Zusammenwirken zu verdanken. Insbesondere sei die von dem Landesausschusse gewährte Unterstützung dankbar hervorzuheben. Auch der Landtag habe bei jeder Gelegenheit betätigt, daß er mit gleicher Wärme für die Interessen beider Volksstämme eintrete, und daß es in diesem Hause keinen Unterschied zwischen der böhmischen und deutschen Nationalität gebe. Der

Landtag habe sich bei seinen Beschlüssen ausschließlich von dem Interesse für Verfassung und Reich leiten lassen. Möge bald mit vereinten Kräften nach dem Wahlspruch des erhabenen Monarchen in diesem Hause gewirkt werden! (Bravo!)

Graf Hartig dankt dem Statthalter für seinen unermüdlichen Eifer und die Unterstützung der Landtagsarbeiten. (Stürmisches Bravo.) — Der Statthalter dankt gerührt und versichert, daß, so lange der Wille Sr. Majestät ihn mit der Statthalterschaft Böhmens betraut lassen werde, er alle seine Kräfte einsetzen werde zur Wohlfahrt des Reiches und des Landes. — Canonicus Würfel dankt namens des Hauses dem Oberstlandmarschall für die umsichtige und taktvolle Leitung der Verhandlungen. — Nachdem der Oberstlandmarschall diese Ansprache dankend erwiedert, zählt derselbe die Arbeiten dieser Landtagssession auf und hebt den ruhigen, geschäftsmäßigen Gang der Verhandlungen hervor, getragen von dem Geiste der Eintracht und entsprechend dem Vertrauen, welches die Bevölkerung aus allen Theilen des Königreiches ihnen entgegengebracht hat. Der Landtag habe bewiesen, daß er das lebendige Recht anerkenne, indem er das gleiche Recht für alle übe.

Hierauf schließt der Oberstlandmarschall die Session mit dreimaligem Hoch und Slava auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Mähren. Der Schlüßbericht des Finanz-Ausschusses über den Voranschlag pro 1873 wurde genehmigt und zur Bedeckung des Abgangs bei dem Landes- und Grundentlastungsfonds eine Umlage von 30½ p.C. auf die directe Steuerschulbigkeit festgesetzt. Die Feuerpolizei- und die Feuerwehrordnung für Mähren, dann die Zusatzbestimmungen zum Landeschulgesetze inbetreff der Einbringung der von den Ortsgemeinden eines Schulsprengels zu leistenden Geldsummen zur Bestreitung der Lehrerbezüge und inbetreff der Einbringung des Schulgeldes wurden in dritter Lesung angenommen. Die Berathung des Armensteuergesetzes für Brünn wurde vertagt. Der Gesetzentwurf wegen Übergabe des Vermögens der Pfarrarmeninstitute in die Gemeindeverwaltung ist in dritter Lesung gefallen. Die Session wurde hierauf unter Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Galizien. In der fünftägigen Mittagsitzung gelangt ein Telegramm des kroakauer Fortschrittsvereins zur Mittheilung, worin derselbe dem Landtage für die Botierung des Schulgesetzes dankt. — Die Gemeindepetitionen um Abschreibung der im Jahre 1846 seitens der Regierung ertheilten Nothstandsauflagen werden mit günstiger Einbegleitung an die Statthalterei geleitet. Die Budgetdebatte wird fortgesetzt und werden 15.000 fl. für Weltausstellungszwecke eingestellt.

Bukowina. Nach Vornahme mehrerer dritter Lesungen wird der Antrag auf Erlösung des Mandates einiger in die Grundsteuer-Landescommission vom Landtage gewählten Mitglieder (Föderalisten) angenommen und sodann die Berathung über die Grundbuchsordnung begonnen. Zu § 41 der Grundbuchsordnung bemerkt der Regierungscommisär, daß die Bestimmung, wer die Kosten der Anlage der Grundbücher zu tragen habe, auf zunehmen wäre, und daß diese Kosten, da die Grundbücher eine Landesangelegenheit sind, vom Lande zu tragen seien. Er empfiehlt die Annahme der Bestimmungen des § 37 der ursprünglichen Regierungsvorlage. Der Berichterstatter Tomaszcuk vertheidigt die Ansicht des Ausschusses; er meint, daß in das Gesetz keine Bestimmung über die Kostenfrage aufzunehmen und die Regelung der Frage einem späteren Einvernehmen zwischen dem Landesausschusse und der Regierung zu überlassen wäre. Der Regierungscommisär beharrt auf seinem Standpunkte. § 41 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso wie § 43, 44 und die Resolutionen.

Steiermark. Der Statthalter beantwortet sieben Interpellationen. Zum Abgeordneten in den Reichsrath wird Dr. Zipp wiedergewählt. Zum Erfazmann in den Landesausschuss wählt das Haus den Abg. Dr. Schreiner. — Das Haus beschließt eine Resolution wegen Aufhebung des Legalisierungzwanges und nimmt einstimmig den Antrag des Abg. Washington an, es sei bei der Regierung die Aufhebung des Salzmonopols zu erwirken. — Abg. Conrad dankt dem Landeshauptmann für die pflichtgetreue Thätigkeit in seinem schwierigen Amte. (Das Haus erhebt sich). — Der Landeshauptmann dankt und schließt mit einer schwungvollen Ansprache die diesjährige Landtagssession mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus mit Begeisterung einstimmt.

Kärnten. Der Antrag Edelmanns, die Regierung möge einen geschickten Wasserbau-Ingenieur anstellen, damit den fortwährenden Verwüstungen durch die Gewässer endlich Einhalt gehalten werde, wird angenommen. Der Landespräsident-Stellvertretertheilt mit, daß das Gesuch um einen Staatsbeitrag für die Regulierung der Gail bereits abgegangen sei. Zur Bedeckung des Abganges von 411.007 fl. im Präliminare pro 1873 wird eine Landesumlage von 38 p.Ct. festgesetzt.

Görz. Der Antrag, daß der Landesfonds einen Theil der Mehrauslagen für die zu nationalisierenden Schulen übernehmen solle, wird abgewiesen.

Der Action in Deutschland

signalisiert die „Spener'sche Ztg.“ unter „Berlin 5. Dezember“ nachstehendes:

„Die Hieherkunst der bairischen, sächsischen und württembergischen Minister, welche Mitglieder des Bundesrathes sind, läßt auf eine, wenn auch vielleicht nur kürzere Zeit dauernde, energischere Thätigkeit des Bundesrathes, zunächst der Ausschüsse des Bundesrathes, schließen. In erster Linie sieht der Gesetzentwurf bezüglich des unbeweglichen Eigenthums der Reichsverwaltung, welches nach dem Vorschlage des Reichskanzlers als in dem Besitz des Reiches befindlich anerkannt werden soll. Ferner dürfte auch der Lasler'sche Gesetzentwurf wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf das bürgerliche Recht Gegenstand der Verhandlungen werden. In der vom Reichstag beschlossenen neuen Fassung dieses Gesetzentwurfs bleibt bekanntlich die Gerichtsorganisation von der Reichscompetenz ausgeschlossen. Da indessen die Durchführung der Reichsziivilprozeßordnung nicht ohne Einwirkung die Organisation der Gerichtsbehörden möglich ist, die Prozeßordnung in dem von der technischen Commission festgesetzten Entwurf nicht nur eine einheitliche Organisation der Behörden, sondern auch die Herstellung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes als Revisionsinstanz in Aufsicht nimmt, so soll zunächst auf dem Wege freier Besprechungen der Versuch gemacht werden, eine Versöhnung zwischen den größeren Bundesstaaten über die hiedurch gegebene Beschränkung der Zuständigkeit der einzelnen Staaten herbeizuführen. Es wäre nicht unmöglich, daß an diesen Conferenzen noch Bevollmächtigte anderer Staaten als die vier Königreiche teilnehmen.“

Pairesschub und Kreisordnung in Preußen.

Die „Boss. Ztg.“ charakterisiert die vor kurzem erfolgte Vermehrung der Herrenhausmitglieder in Preußen in folgender Weise:

„Zwar ist diese Collection von Capacitäten anders ausgefallen, als man nach inspirierten Blättern erwarten durfte, vom liberalen Standpunkte aus muß man aber mit dieser Wahl durchaus zufrieden sein. Es ist, als ob sie in demselben Geiste vollzogen ist, der einst den Jesuitengeneral Lorenz Ricci zu dem berühmten Ausspruch trug: sint, ut sunt, aut non sint, sie sollen bleiben, so wie sind, oder aufhören zu sein. Das gilt auch von unserem Herrenhause. In der Anlage verborben, läßt sich da nichts bessern und reparieren: darum bleibe es, was es ist, bis es bestigt wird. Unter den 24 Namen ist keiner, der dieser Bedingung nicht entspräche, keiner, auf den nicht die Definition passte, welche vor 12 Jahren der Kronsyndicus und Professor Pernice von dem preußischen

Pair in Nöthen gegeben hat. Wenn der Pair nicht weiß, wie er stimmen soll, so gilt, wie Pernice sagt, folgendes: „Es gibt in einem solchen Falle nur einen Factor, welcher in dem Gewissen dessen ruht, der über uns regiert; geboren und erzogen im denselben Grundsätzen der Sittlichkeit und Religion, wie seine Untertanen, wird er die Stimme seines Innern hören. Glaubt er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten zu können, daß das alte Recht weicht; dann beugen wir uns willig!“ Für die Kreisordnung stimmen alle 24 wie ein Mann (?), ob aber für die Civilehe und die übrigen kleinen Verbesserungen unserer Gesetze, auf welche das Volk glaubt Ansprüche zu haben, das ist äußerst fraglich.“

Am 6. d. begann in der Sitzung des Herrenhauses die Vorberathung über die Kreisordnungsvorlage. Graf Münster spricht für die Vorlage und erklärt, er werde gegen jede Amendierung stimmen; er wünsche eine vollständige Reform des Herrenhauses auch deshalb, weil die neuen Provinzen nicht genügend vertreten sind. Man dürfe dem übrigen Deutschland kein Beispiel eines inneren Zwiespalts geben. Nachdem Kröcher gegen die Vorlage gesprochen, erklärt der Minister des Innern: Es sei eine Phrase, wenn die rechte Seite des Hauses aus dem Geseze, welches die große Majorität des Volkes hinter sich habe, einen Umsturz präjudiciere. Die Regierung sei fest entschlossen, die Vorlage, von deren Notwendigkeit und Nützlichkeit sie überzeugt sei, unverändert durchzuführen, und müßte sie die Annahme durch Neuberufung von Herrenhausmitgliedern sichern. Wenn man Dankbarkeit für die Haltung des Herrenhauses in der Conflictzeit verlange, so sei zu erwideren, daß der einzelne Mensch dankbar sein müsse; der Staat könne es nicht. Der König könne einen Minister, der ihm einst einen guten Rath ertheilte, darum nicht immer conservieren. Man könne ebenso die einstige correcte Haltung eines parlamentarischen Factors nicht immer berücksichtigen. Die Vorlage sei nicht, wie der Vorredner meinte, ein Todesstampf des Conservatismus, sondern ein erster neubebender Schritt zur inneren Reform.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprechen Mittberg, Schulze, Baumstark und Hasselbach für, Kleist-Retzow, Beditz-Reukirch, Schulenburg-Beeckendorf und Brühl gegen die Vorlage. Der Minister des Innern appelliert an den Patriotismus der Herrenhausmitglieder, welcher dieselben zwingen werde, zur Durchführung der Vorlage, sobald dieselbe Gesetz geworden, Hand zu bieten. Der Handelsminister weist auf den Fehler des Herrenhauses hin, welches bei der früheren Berathung in dem amendierten § 82 gegen das Prinzip des Gesetzes verstieß und schließlich das eigene Werk ablehnte, und bittet, durch die jetzige Ablehnung nicht einen noch größeren Fehler zu begehen. Die Generaldiscussion wird um 4 Uhr geschlossen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprechen Mittberg, Schulze, Baumstark und Hasselbach für, Kleist-Retzow, Beditz-Reukirch, Schulenburg-Beeckendorf und Brühl gegen die Vorlage. Der Minister des Innern appelliert an den Patriotismus der Herrenhausmitglieder, welcher dieselben zwingen werde, zur Durchführung der Vorlage, sobald dieselbe Gesetz geworden, Hand zu bieten. Der Handelsminister weist auf den Fehler des Herrenhauses hin, welches bei der früheren Berathung in dem amendierten § 82 gegen das Prinzip des Gesetzes verstieß und schließlich das eigene Werk ablehnte, und bittet, durch die jetzige Ablehnung nicht einen noch größeren Fehler zu begehen. Die Generaldiscussion wird um 4 Uhr geschlossen.

Der Krise in Frankreich.

Die französischen Blätter neuesten Datums beschäftigen sich mit der Auflösung oder theilweisen Erneuerung der Nationalversammlung. Die Mehrzahl der Journale hält eine vollständige Auflösung der Nationalversammlung für überflüssig, dringt jedoch auf eine partielle Erneuerung der Assemblée mit Einschluß der Dreiäger-Commission, auch Dufaure-Commission genannt, wird sich mit der Lösung dieser

Frage sehr bald zu befassen haben, und es liegt ihr wahrlich Material genug vor, um sich über den Gegenstand genau informieren zu können. Die radical-republikanischen Blätter verlangen nach wie vor die vollständige Befestigung der gegenwärtigen Nationalversammlung und deuten so ganz verständlich an, was die äußerste Linke, die sie publicistisch vertreten, eigentlich anstrebt. Die Thiers nahestehenden Blätter beschwören nun Gambetta und seine Partei, von diesem Verlangen abziston, und drücken in sehr einschmeichelnden Worten die Hoffnung aus, daß diese Partei sich schließlich mit der theilweisen Auflösung der Assemblée zufrieden geben werde. „Der Geist der Disciplin und der politische Takt“, schreibt der „Temps“, „welche die äußerste Linke während der letzten Krise bewiesen, geben uns Hoffnung, daß sie ihr Verlangen nach Auflösung der Assemblée auf jenes Maß einschränken werde, welches zur Sicherheit der republikanischen Sache genügend und auch zu erreichen ist, daß sie die kluge Transaction, welche die übrigen Gruppen der Linken bereits angenommen, nicht verschmähen werde.“

Politische Uebersicht.

Leipzig, 10. Dezember.

Zu den Vorlagen für den preußischen Landtag vernimmt das „Deutsche Wochenbl.“, daß in Bezug auf das Civilehegesetz es sich bestätigt, daß die Führung der Civilstandsregister bürgerlichen Beamten übertragen werden soll, daß aber ausnahmsweise da, wo es den örtlichen Verhältnissen angemessen erscheint, auch Geistliche mit den betreffenden Functionen betraut werden können. — Die Vorlage des Eisenbahngesetzes hat sich verzögert. Dieselbe ist aber nun, nachdem sich das Staatsministerium darüber schlüssig gemacht hat, zu erwarten. Die Gesamtforderung dürfte die Summe von 120 Millionen Thaler übersteigen.

Der Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Heidenheim und Ulm, mit Benützung bayerischen Gebiets, wurde am 8. d. in München unterzeichnet.

Die französischen Journale betrachten die Veränderungen im Ministerium als ein Unterpfand der Verhübung und als eine Garantie, daß die Lösung der constitutionellen Fragen ohne neue Krisis erfolgen werde. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Gouards zum Minister des Innern, Leon Sah's zum Finanzminister, Fourtons zum Minister der öffentlichen Arbeiten und Calmons zum Seine-Präsidenten. — Die Versammlung der Linken sprach sich nach langer Debatte zu gunsten der Auflösung der Nationalversammlung aus. Zum Präsidenten wurde Magnin ernannt, der mit bestem Dank die Sendung annimmt.

Von den regierungsfreundlichen Journalen hält der „Soir“ die Auflösung der Kammer für unvermeidlich. Das „Journal des Débats“ gibt die Hoffnung nicht auf, daß die Commission, welche vorwiegend aus gemäßigten Männern besteht, die Notwendigkeit einer Verjährungs begreifen, und daß die Regierung ihrerseits eine solche durch entgegenkommende Haltung erleichtern werde. Die radicalen Blätter erklären natürlich einstimmig, daß die Notwendigkeit der Kammerauflösung jetzt unwidrig nachgewiesen sei.

Seuilletton.

Ritter Blaubart.

Novelle von Albert Reinhold.

(Fortsetzung.)

Am Morgen nach jenem Abend trat Venore frühzeitig in das Zimmer, wo sich die Geheimräthin befand. Die würdige Dame saß schon beim Kaffee und blickte fast verwundert auf, als sie Venore so früh sah.

„Na, Kind, schon aufgestanden? Siehst aber noch so schlafig und übernächtig aus, zum Gotterbarmen. Weiß der Himmel, was das werden soll, wenn's so fort geht!“

Die Geheimräthin seufzte, aber Venore konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Mir fehlt nichts, liebste Tante, durchaus nichts, du machst dir unnütze Sorgen. Freilich, heute habe ich etwas auf dem Herzen und wenn das herunter ist und du mir beisteht, dem da drüber — sie deutete nach dem Nachbarhause hinüber — hinter seine Schläfe zu kommen, dann, Tantchen, bin ich ganz zufrieden.“

Die Geheimräthin wußte nicht, was sie sagen sollte.

„Dem da drüber?“

„Nun ja, Tantchen, dem da drüber“, sagte Venore heiter. „Ich habe einen sonderbaren Fang gemacht.“

Die Geheimräthin wurde immer erstaunter.

„Sprich deutlicher, Kind, ich verstehe dich nicht“, sagte sie.

„Tante, du weißt doch, die Dame, welche der Freiherr bei sich hat.“

„Die Dame?“ fragte die Geheimräthin. „Was ist's mit der?“

„Tante — sie ist in unserem Hause.“

„In unserem Hause? Die Dame?“

Die Stirn der Geheimräthin zog sich in finstere, bedrohliche Falten.

„Tantchen“, schmeichelte Venore, „du willst doch nicht, daß wir einer Armen, Unglücklichen, die um Hilfe fleht, unsern Beistand versagen?“

Venore wußte die Geheimräthin an der rechten Stelle zu fassen.

„Bewahre, Kind, wo denfst du hin? Aber ich verstehe dich nicht, du sprichst so unklar.“

Venore erzählte nun haarklein die Erlebnisse des vorhergehenden Tages, nur hüttete sie sich, ihren eigenen Besuch im Nachbarhause zu verrathen, davon durste die Tante natürlich nichts erföhren.

Die Geheimräthin war außer sich vor Erstaunen und Neugierde und am liebsten wäre sie im ersten Augenblicke hingeeilt, die Dame zu sehen, aber einestheils passte sich das wohl nicht so ganz, anderntheils bat Venore sie auch dringend, die Dame nicht zu beunruhigen, da dieselbe außerordentlich Furcht vor einer Rückkehr zu dem Freiherrn von Werden habe.

„Siehst du, Venore,“ sagte die Geheimräthin, nachdem die Tante ihren Bericht beendet hatte, „Art läßt nicht von Art. Ich bleib dabei, die ganze von Werden'sche Familie taugt nichts, und unsere Vorfahren werden entschieden im Rechte gewesen sein, als sie sich mit derselben veruneinigten. Es ist doch schrecklich — das arme unglückliche Geschöpf! Was mag es unter der Gewalt dieses Tyrannen ausgehalten haben?“

„Das dachte ich auch, Tantchen,“ gab Venore zur Antwort, dabei aber blieb ein schelmisches Lächeln in ihrem Antlitz auf. „Was mag es ausgehalten haben! Tantchen, ich dachte mir, wie wollten die Dame einst weilen hier bei uns behalten.“

Die Geheimräthin dachte einen Moment darüber nach.

„Das wird nicht gehen, Venore. Glaubst du nicht, daß der Elende sie zurückfordern wird?“

„Das ist nicht allein nicht unmöglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, aber wir müssen uns daher gerade doppelt vorsehen, Tantchen. Es ist wohl anzunehmen, daß hier irgend ein Geheimnis zugrunde liegt, welches das Tageslicht zu scheuen hat, und wir wollen diejenigen sein, welche es ergründen.“

In diesem Augenblick meldete ein Diener den Freiherrn von Werden.

„Führe ihn in das Empfangszimmer,“ sagte die Geheimräthin knapp, dann wandte sie sich zu Venore, welche vor Schreck die Sprache verloren zu haben schien. „Der geht schnell vorwärts, gerade einer von der alten Sorte. Nun, er soll mich kennen lernen. Gehe du mittlerweile zu der Dame, Venore, ich werde mich dann später gleichfalls dorthin bemühen.“

Die Geheimräthin erhob sich und trat vor den Spiegel, welcher ihre stattliche Gestalt in ihrer vollen Größe zurückgab. Sie legte die breiten, goldgelben Haubenbänder glatt, ordnete die grauen Locken und ließ einen prüfenden Blick über ihre ganze Gestalt gleiten.

Dann verließ sie das Zimmer.

Wenige Augenblicke später stand die Geheimräthin dem Freiherrn von Werden gegenüber.

„Gnädige Frau, ich muß dringend um Verzeihung bitten, daß ich es wage, Sie in so früher Morgenstunde

Die schweizerische Bundesversammlung trat am 7. d. zur Neuwahl des Bundesraths und des Bundesgerichts, zur Prüfung des Budgets und Beschlussfassung über einige Gesetzesvorlagen des Bundesraths zusammen. Bei der bedeutenden Majorität der Revisionisten im Nationalrat ist die Bestellung der Bundesregierung aus Mitgliedern dieser Partei sicher. Betreffs Wiederaufnahme der Revision findet sich kein Entwurf in den bundesräthlichen Vorlagen; dieselbe wird aus der Mitte des Nationalraths angeregt werden, und sofern der Ständerat nicht zustimmt, erfolgt verfassungsmäßig die Berufung an das Volk, ob überhaupt die Revision aufzunehmen sei oder nicht. Spricht sich die Mehrheit befahend aus, so ist von den Räthen ein neuer Entwurf auszuarbeiten, der dann abermals der Volksabstimmung unterstellt wird.

Auf Einladung des Conseils-Präsidenten versammelte sich die Majorität der italienischen Kammer, um über mehrere Fragen zu berathen. Es wurde über die Besteuerung des beweglichen Eigentums und über den Gesetzentwurf wegen der religiösen Körperschaften berathen. Die Minister wohnten der Versammlung bei. In Bezug auf den Gesetzentwurf, die religiösen Körperschaften betreffend, wird versichert, daß die Versammlung übereingekommen ist, den ministeriellen Gesetzentwurf im Prinzip anzunehmen.

Die "Indépendance belge" meldet aus Madrid, 7. Dezember: "Alle Municipalitäten haben ihre Conscribenten abgegeben; in dieser Beziehung herrscht vollkommene Ordnung. Eine 150 Mann starke republikanische Bande wurde in Sierra Despenaperros geschlagen. Der Chef der Föderalen in Alevy, Palloch, wurde bei einem Zusammenstoß mit den königlichen Truppen getötet, seine Bande wurde zerstreut. Drei kleine carlistische Banden, welche gestern die Grenze überschritten haben, werden eifrig verfolgt."

In Athen spricht man von der Demission Deligorgis'. Alle Blätter verlangen die sofortige Entlassung des Premiers, weil derselbe auf Reclamation des Vertreters Russlands Staatsbeamte entlassen.

Wiener Weltausstellung 1873.

Herr S. L. Joaquim Henriques Tradesso da Silveira, Delegierter und Mitglied der portugiesischen Ausstellungs-Commission, ist aus Lissabon in Wien eingetroffen und hat alle auf die Exposition Portugals bezüglichen Vereinbarungen zum Abschluß gebracht.

Berichten neuesten Datums aus Teheran über die Vorbereitungen Persiens für die Ausstellung entnehmen wir, daß der Shah in Begleitung von vier Prinzen, mehreren Ministern und einem großen Gefolge die Ausstellung zu besuchen entschlossen ist. Um Persien würdig zu vertreten, werden in Teheran selbst jetzt vielfache Einleitungen getroffen, und sollen aus den reichen Sammlungen des Schahs kostbare Gegenstände ausgewählt und nach Wien zur Ausstellung eingesendet werden. Inzwischen ist die Bildung einer eigenen persischen Commission für die Ausstellung in Wien selbst im Zuge.

Eine wesentliche Bereicherung und Zierde erhält die orientalische Abtheilung der Ausstellung durch den Bau eines "Cercle orientale." Dieses Gebäude ist bestimmt, den Mittelpunkt des Verkehres für den Orient während der Ausstellung zu bilden, und verdankt sein Entstehen lediglich dem patriotischen Wunsche, im handelspolitischen Interesse die Unabhängigkeit fruchtbare com-

zu belästigen," begann der Freiherr mit seiner einnehmenden, wohlklgenden Stimme.

"Es ist allerdings noch sehr früh," entgegnete die Geheimräthin sarkastisch.

"Ich hoffe, gnädige Frau, Sie werden mein Erscheinen mit den Umständen entschuldigen. Meine Schwester ist seit gestern verschwunden und —"

"Ihre Schwester? Ah!" rief die Geheimräthin spöttisch aus. "Ich habe nicht gewußt, daß Sie noch eine Schwester besitzen."

"Es nimmt mich das nicht wunder, gnädige Frau," sagte der Freiherr ruhig. "Wohl die wenigsten haben von der Existenz dieses Kindes gewußt, welches im Auslande geboren, bald nach dem darauf erfolgten Tode meiner Mutter in ein Pensionat gegeben wurde."

Die Geheimräthin wurde immer verwunderter, ihr Gesicht nahm auch eine Art von Verlegenheit an. Es war jedenfalls außerordentlich fatal, wenn sich die Sache so verhielt, gewiß hatte man Grund, bei dieser Angelegenheit sehr vorsichtig zu handeln.

"Aber Sie haben keine Ursache, Herr von Werden, sich im mindesten über das Verschwinden Ihrer Schwester zu beunruhigen — eine erwachsene Person wird sich nicht so leicht verlieren."

"Es liegt ein anderer Grund vor, welcher mich für meine Schwester fürchten läßt," sagte der Freiherr traurig. "Ich hätte die Thatache gerne verheimlicht, im eigenen Interesse meiner armen Schwester. Jahre lang habe ich mich von jeder menschlichen Gesellschaft ferngehalten ihretwegen; ich hoffe, gnädige Frau, sollte es der Welt zufällig verborgen bleiben, daß Lydia von Werden eine arme Irrelinige ist, von Ihnen erwarten zu können, daß Sie dieselbe damit nicht bekannt machen."

(Schluß folgt.)

merzieller Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Oriente zu erleichtern und den Besuchern der Ausstellung durch Einrichtung zweckmäßiger Bureau alle gewünschten Informationen über die Beziehungen zwischen diesen Ländern an die Hand zu geben. Das Gebäude wird im rein orientalischen Style ausgeführt und soll alles in sich vereinigen, was in einem kleinen Rahmen ein klares Bild des ganzen Orients vors Auge zu führen geeignet ist.

Die Beteiligung Ost-Asiens an der Weltausstellung wird ungewöhnliche Proportionen annehmen und zum erstenmale ein eben so glänzendes als vollständiges Bild der volkswirtschaftlichen Zustände jenes Landes gebietes entrollen. — Der japanische Spezialcommissär für die Ausstellung ist bereits unterwegs und auch China wird seine Agenten bald nach Wien entsenden. — Der für Japan, China und Siam ursprünglich festgesetzte Raum im Industriepalaste mußte bedeutend erweitert werden, um den gestellten Anforderungen entsprechend zu können.

Für die Ausstellung der Arbeiten der Kunstdilettantinnen wurde ein eigenes Executivcomittee eingesetzt.

Unter den englischen Colonien, welche Vorbereitungen für die Besichtigung der Ausstellung treffen, wird die australische Colonie "Victoria" mit ihren Producten besonders glänzend vertreten sein. Wie das österr.-ungar. Consulat in Melbourne berichtet, besteht die königliche Ausstellungskommission für Victoria aus 34 Mitgliedern und ist überdies die königl. Commission für die londoner internationale Ausstellung bevollmächtigt worden, alle Vorlehrungen für eine übersichtliche Vorführung aller Erzeugnisse der Colonie zu treffen.

In ähnlicher Weise wird sich auch Neuseeland an der Ausstellung beteiligen, wo, wie wir der "Littleton Times" entnehmen, zahlreiche Meetings abgehalten werden, um die Besichtigung der Ausstellung zu discutieren und vorzubereiten. Das Gouvernement hat für die Verbreitung der Kosten der Vorarbeiten für die neuseeländische Exposition 2000 Pfstr. gewidmet.

Ueberall ist in den Colonien der Gedanke der leitende, daß die Weltausstellung des Jahres 1873 Gelegenheit bieten werde, den europäischen Markt für überseelische Producte zu erweitern und neue Absatzquellen zu gewinnen.

Tagesneuigkeiten.

— Se. I. und I. Apostolische Majestät sind mit Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Kronprinzen Rudolf Sonntag, den 8. Dezember, abends von Salzburg nach Wien zurückgekehrt.

— (Hoffeste in Wien.) Das Jahr 1873 wird, wie "Vaterland" meldet, außer den solennen Vorgängen, welche die Anwesenheit zahlreicher fürristlicher Gäste bezeichnen werden, auch noch für den Hof eine Reihe von Familien-Festlichkeiten bringen. Es wird sich da vorerst um die 25jährige Jubelfeier der Regierung des Kaisers handeln; ein Zeitabschnitt, der ohne Zweifel mit besonderem Glanze begangen werden wird. In das Jahr 1873 fällt ferner die Mündigkeitserklärung des Kronprinzen, welcher im August sein fünfzehntes Jahr erreicht; im Frühling desselben Jahres soll die Vermählung der Erzherzogin Girola, die mit dem siebzehnten Lebensjahre in den Stand der Ehe tritt, vollzogen werden.

— (Der jüngste Minister in Europa) blühte der neu ernannte ungarische Handelsminister Graf Bichy sein. Graf Josef Bichy v. Vasonek wurde im Jahre 1841 zu Pressburg geboren und steht somit im 31. Lebensjahr.

— (Ein großer Studentenexceß) fand vorgestern zwischen 1 und 3 Uhr nachts am Hauptplatz in Graz statt, der die Verhaftung von nicht weniger als 37 Excedenten zur Folge hatte. Sämtliche Verhaftete wurden von der Sicherheitsbehörde dem I. I. Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein gestohlenes Amtssiegel.) Vor einigen Tagen wurde aus dem Amtssociale des I. I. Untersuchungsgerichtes in Pettau ein Amtssiegel, welches um den I. I. Adler in lateinischen Buchstaben die Umschrift: "I. I. Bezirksgericht Pettau" trägt, von einem unbekannten Thäter gestohlen.

— (Wiederhergestellter Eisenbahnverkehr.) Der infolge der Wasserschäden auf der Rudolfsbahn unterbrochene Verkehr wurde auf der Strecke Friesach-Schauersfeld wieder eröffnet; die Strecke Schauersfeld-Schreisling dürfte wahrscheinlich gestern dem Verkehr übergeben worden sein.

Locales.

— (Personalnachricht.) Mit dem vorgestrichenen Schnellzuge ist Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Freiherr v. Kuhn von Wien hier durch nach Triest gereist.

— (Für die Feuerwehr.) Der Herr Landespräsident Graf Alexander Auersperg hat dem Herrn Bürgermeister Karl Deschmann von seinen Landtagsdiäten den Betrag von dreißig Gulden mit der Widmung für die laibacher Feuerwehr übergeben.

— (Tagesordnung) der am Freitag den 13. d. um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Gemeinderatssitzung: 1. Bericht der Finanzsection, betreffend a) die Suppans-Gründe; b) die Taglien der Stadtwaachmann-

schaft. 2. Anträge der Bausection: a) über das Gesuch des Karl Lauzher wegen Eröffnung einer Zufahrtsstraße vom Hause Nr. 71 in der Klagenfurterstraße im Anschluß zum Projecte der Verbindung der Wienerstraße mit dem Rudolfsbahnhofe; b) Bestimmung der Baulinie beim projectierten Umbau des Hauses Nr. 46 am Marienplatz. 3. Vorträge der Schulsection: a) wegen Errichtung einer Parallelklasse für die 2. Klasse der 2. städtischen Volksschule; b) wegen Bestellung eines Supplenten für einen erkrankten Lehrer; c) über die Eröffnung der Gewerbeschule. 4. Bericht der Polizei-section über das neuerliche Gesuch der Friedhofsverwaltung um Erhöhung der Gebühren für den Todtengräber zu St. Christof.

— (Für den kroatischen Schulpfennig) sind folgende weitere Beiträge eingegangen: Vom Herrn Landespräsidenten Grafen Alexander Auersperg ein Theilbetrag seiner Landtags-Diäten mit 35 fl. Vom Oberschulrat in Hodoberschitz im Wege des I. I. Bezirksschulrates Planina das Erträgnis einer unter dem dortigen Landvolle eingeleiteten Sammlung mit 3 fl. 30 kr., und zwar: Andreas Cigale 30 kr., Jakob Rupnik 10 kr., Johann Rupnik 16 kr., Josef Leslouz 16 kr., Josef Gruden 20 kr., Anton Nagode 19 kr., Matthäus Rupnik 13 kr., Andreas Petrić 10 kr., Marko Nagode 15 kr., Janes Hojan 16 kr., Janes Piškar 10 kr., Martin Rupnik 10 kr., Josef Brus 18 kr., Franz Menart 18 kr., Thomas Grum 20 kr., Johann Nagode 40 kr., Matthäus Gruden 50 kr. Vom Bürgermeisteramt zu Unteradria im Wege des I. I. Bezirksschulrates Planina das Sammlungsergebnis von 7 fl. 20 kr., und zwar Sebastian Leskovic 1 fl., J. Jereb, Straßeneintrümer, 50 kr.; Ursula Kenda, Wirthin, 60 kr.; Thomas Cesarin, Landmann, 20 kr.; Franz Beljanje, Landmann, 50 kr.; Anton Stumpf, Postenführer in Idria, 20 kr.; Anton Košir, Gendarm in Idria, 20 kr.; Johann Trainik, Bergmann, 20 kr.; Blas Čeru, Landmann, 20 kr.; Blas Petrić, Landmann, 20 kr.; Valentin Jurčević, Landmann, 20 kr.; Jakob Močnik, Landmann, 20 kr.; Lukas Bončina, Landmann, 30 kr.; Maria Leskovic, Krämerin, 30 kr.; Agnes Polarsel, Grundbesitzerin, 30 kr.; Lovro Remic, Landmann, 30 kr.; Agnes Bončina, Wirthin, 30 kr.; Maria Leskovic, Postmeisterin, 1 fl. 50 kr.; Matthäus Kaučič, Landmann, 20 kr. Vom Herrn I. I. Bezirkshauptmann Globočnik in Adelsberg als Ergebnis einer baselbst veranstalteten Collecte 50 fl., mit der Widmung zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Schulen des Bezirkes Adelsberg, und zwar: A. Globočnik 5 fl.; J. Doxat, I. I. Bezirksscommisär, 2 fl.; A. Hočevar, I. I. Bezirksscommisär, 1 fl.; Dr. Razpet, Bezirkssarzt, 5 fl.; Pilz, Bezirkssingeur, 1 fl.; A. Wunder, Geometer, 1 fl.; J. Pocháček, ökonomischer Referent, 1 fl.; A. Urbas, I. I. Bezirksschulrat, 1 fl.; A. Gertscher, I. I. Gerichtsadjunkt, 1 fl.; Dr. Kraus, I. I. Gerichtsadjunkt, 1 fl.; Fr. Šedlat, I. I. Steuerinnehmer, 1 fl.; Fr. Schmitz, Contrôleur 1 fl.; J. Stermec, Steueramtsofficial 1 fl.; A. Nucić, Steueramtsofficial, 1 fl.; Andreas Laurenčić, Bürgermeister, 2 fl.; A. Garzoroli, Hausbesitzer, 2 fl.; Anna Doxat, Realitätsbesitzerin, 2 fl.; Fr. Bičić, Realitätsbesitzer, 2 fl.; G. Kreigher, Handelsmann, 3 fl.; B. Poll, Cafetier, 1 fl.; Mich. Telegraphist, 1 fl.; Dr. C. Deu, Advokat, 5 fl.; Gaspari, Handelsmann, 1 fl.; C. Hruškovič, Advokatsconcipist, 50 fl.; J. Krainer, Handelsmann, 1 fl.; Andreas Dietrich, Handelsmann, 1 fl.; Val. Murnig, Landesgerichtsrath, 2 fl.; A. Baumgartner, Handelsmann, 1 fl.; Th. Stegu, Gemeindesekretär, 50 fl.; Kupferschmid, Apotheker, 1 fl.; L. Malley, f. B. Commissär, 1 fl. Aus Bischofslack: Georg Deisinger, Gastwirth, 5 fl.; Joh. Triller, I. I. Notar, 5 fl.; Ignaz Heiß, Privatier, 10 fl. Vom Gendarmerie-Postenführer Andreas Blažič in Landsträß das Ergebnis einer Sammlung mit 2 fl.

— (Bei der Versicherungsbank "Slovenija") wurden in der Feuerabteilung bis 9. Dezember I. J. 1876 Polizzen verbucht. Diese Geschäfte ergeben folgende Resultate in ö. W.: 2,396.030 fl. in directen, 1,772.781 fl. retrocedierten, zusammen 4,168.818 Gulden Versicherungen. — 18.035 fl. bar, 30.198 fl. in Wechseln, zusammen 48.233 fl. in Prämien; — davon ab 9.571 fl. in Rückversicherungen, 1.382 Storni; bleibt keine Prämie 37.279 fl.

— (Der Sokol-Abschluß) führte dem Vereine "Norodna šola" ein Reineträgnis von 120 fl. zu.

— (Der Verein "Glasbena Matica") zählt derzeit 250 Mitglieder.

— (Für die Veredlung einheimischer Rindviehrasen) hat die kroatische Landwirtschaftsgesellschaft 20 Stück Kalbinnen reiner mährischer Rasse angekauft. Diese vorzüglichen Büchtlhäre werden am 14. d. im Mediat'schen Hofe (an der Wienerlinie) an hiesländische Viehzüchter verkauft werden.

— (Haussinsturz.) Das am 7. d. in Prag zusammengefallene neue Haus gehört der auf hiesigem Platze vertretenen Bank "Slavija" eigentlich an.

— (Ein Schadenfeuer) kam am 2. d. um 5 Uhr nachmittags in der mit Heu gefüllten und dem Wirtschaftsbesitzer Mathias Pirz in Untermraßou, Gemeinde Stopitsch-St. Michael, Bezirk Rudolfswerth, eigentlich angehörigen Hörse aus. Hörse und Heu verbrannten. Dem Bernehmen nach soll der Brand durch Unvorsichtigkeit eines zehnjährigen tabakrauchenden Knaben entstanden sein.

— (Das Lacker Bahuproject) fand auch im triester Landtag gerechte Unterstützung. In der Landtags-

